

# Grottkauer Zeitung.

(Zweit der wöchentlichen Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-Blatt“.)

Nr. 102.

36. Jahrgang.

1916.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag.  
Bezugspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 30 Pfennig. Für einen Monat 35 Pfennig. Einzelnummern kosten 5 Pfennig.  
Bei Ausbruch von Konturufen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder verspäteter Zahlung wird der gewährte Rabatt zurückgezogen. Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau.

Mittwoch den 20. Dezember

Anzeigen-Gebühren für die fünfmal gestaltete Beilage oder deren Raum 12 Pfg., Restame 24 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 Prozent Rabatt. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Freitag Nr. 1, Dienstag und Freitag bis spätestens 11 Uhr vormittags entgegen.

## Der Weltkrieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg: Im Ypern- und Westschote-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoktrupps drangen südlich von Lilleke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Front des Deutschen Kronprinzen: Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südlich von Malancourt entzogenen Gräben zurückzunehmen.

Westlich des Flusses setzten sie nach starker, weit ins Hintergelände schlagender Feuertorbereitung zu mehrmaligen Angriffen an. Am Wessert-Rücken scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Fort Hardaumont kam der Angriff in unserem Zerstörungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen, an der Nordostfront von Verdun uns aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talou-Rücken — Höhen nördlich Louvemont — Chambrettes See — südlich von Bezonvaux zurückzubringen.

Unsere Fliegererfolge im November. Eine englische Drahtung aus Carnaon vom 6. Dezember 1916 berichtet, daß die Leistungen der deutschen Flieger im Monat November geringer gewesen seien, als in den vorhergehenden Monaten. Die Engländer hätten 24 deutsche Apparate vernichtet, 7 erbeutet und 26 beschädigt, außerdem hätten Marineflugzeuge noch 5 Flugzeuge abgeschossen. Es genügt, diesem Bericht folgende amtliche Veröffentlichung über eigene und feindliche Flugzeugverluste im Monat November gegenüberzustellen. Gegenüber einem eigenen Gesamtverlust von 27 Flugzeugen auf der Westfront vor und hinter der Kampffront verloren die englischen und französischen Flieger ebenfalls an der Westfront im ganzen 90 Flugzeuge, davon fielen 39 in unsere Hand, und zwar 27 englische und 12 französische; 50 wurden jenseits der feindlichen Linien einwandfrei abgeschossen, 1 jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

800 000 Mann englisch-französische Verluste an der Somme. Der französische Funkpruch Lyon vom 12. Dezember 1916 bringt unwahre Zahlen über die Verluste beider Gegner an der Somme, denen von völlig zuverlässiger militärischer Seite folgende Zahlen entgegengesetzt werden: Die Gesamtverluste der Franzosen und Engländer seit Kriegsbeginn betragen: Franzosen 3 800 000, Engländer 1 300 000, zusammen 5 100 000 Mann. In diesen auf sicherer Grundlage ruhenden Zahlen sind die Verluste der braunen und schwarzen Franzosen und Engländer nicht mit eingegriffen. Da diese farbigen Hilfskräfte von jeher mit Vorliebe bei größeren Angriffen eingesetzt werden, erhöhen sich die Verlustziffern unserer Feinde im Westen wahrscheinlich noch um mehrere Hunderttausend.

Seit dem 1. Juli werden in den Sommerkämpfen 104 französisch-englische Divisionen eingesetzt, die von allen Seiten der Front zwischen dem Meer und der Schweiz herangezogen sind. Der größte Teil dieser Divisionen trat nach kurzer Ruhe zum zweiten, dritten und vierten Male in der Front auf, so daß im ganzen 226 Divisionenansätze zu rechnen sind. Die französischen Verluste an der Somme sind bis Ende November auf mindestens 250 000 Mann zu veranschlagen, jene der Engländer auf 550 000. Dabei haben die Franzosen seit langer Zeit sich von größeren verlustreichen Angriffen zurückgehalten.

Die französisch-britischen Gesamtverluste in der Sommerkämpfe belaufen sich somit nach vorsichtiger Berechnung auf mindestens 800 000 Mann. Sie übersteigen demnach weit die von unseren Feinden errechnete Zahl von 600 000 Mann deutscher Sommerverluste, die in Wirklichkeit erheblich unter einhalb Millionen bleibt, und wobei zu bedenken ist, daß etwa 76 Prozent aller Verwundeten dank der vortrefflichen ärztlichen Pflege und dem hohen Stande der ärztlichen Wissenschaft in Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit kampffähig wieder zur Front abrücken.

Vollständiger Rücktritt Joffres. Nach einer Londoner Meldung verlautet in Paris, daß General Joffre, der nach seiner Abberufung zum sachmännischen Berater in der französischen Kriegsberatung berufen wurde, nur noch kurze Zeit auf seinem neuen Posten verbleiben und sich dann zurückziehen werde. Der Grund für den Entschluß sei die heftige Kritik, die in den Geheimitzungen der französischen Kammer an der Heeresleitung geübt wurde. In Paris heißt es, daß eine ganze Reihe anderer Generale und hoher Offiziere ebenfalls ihren Abschied nehmen werden, darunter die Kommandanten zweier Korps.

Englands Kriegskosten. Die Regierung brachte einen neuen Kredit von 8 Milliarden Mark ein. Bonar Law teilte dabei mit, daß die Gesamtausgaben für 1916/17 auf 39 Milliarden Mark geschätzt werden. Die gesamten Kriegskosten Englands betragen rund 77 Milliarden Mark, das sei eine riesige Summe, aber Bonar Law findet es keineswegs beunruhigend. Er glaubt, England könne in diesem Maßstabe den Krieg lange forsetzen, um den Feind zu schlagen. Die neue Kreditvorlage wurde darauf einstimmig angenommen.

### Französische Schiffsverluste.

Berlin, 17. Dezember. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen Ost-Südost von Malta ein französisches Linien-schiff der „Mairie“-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dezember südlich der Insel Pantellaria den bemanneten französischen Truppentransportdampfer „Maghellan“, 6027 Tonnern, mit über 1000 Mann weißer und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschuß verlenkt.

Die Insel Pantellaria befindet sich betanantlich inmitten der durch die Schiffsverhütung von Schillen und Kap Ron bei Tunis gebildeten Enge, die den östlichen und westlichen Teil des Mittelmeeres trennt. Malta liegt südlich der Südostspitze Schillens. WZB.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold: Nördlich der Bahn Glogow—Larnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück. Westlich von Lutz brachen noch gelungener Minenprengung österreichisch-ungarische Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und setzten nach weiterer Zerstörungsarbeit mit einer Anzahl Gefangener und Beute zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph: Die Angriffe der Russen an der siebenbürgischen Ostfront hatten zumest den gleichen Mißerfolg wie die Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Gegner, Fuß zu fassen. — Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Heeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die Große Balache, den der Russe auf seinem Rückzuge genommen hat. Unter ungünstigen Wegetverhältnissen wettertern die verbündeten Truppen in der Ebene, den Gegner nicht zu längerem Halt kommen zu lassen. Am Gebirge

### Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Debr. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse; auch im Sommer und Maas-Gebiet nur geringe Gefechtsstätigkeit.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nordwestlich von Lutz versuchten die Russen, die von uns am 16. Dezember bei Vol. Porsk gewonnenen Stellungen zurückzuerobern; ihre auch nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowka (südlich von Borow) in unserem Abwehrfeuer.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph: Im Abschnitt von Metsecanesci östlich der Goldenen Wirtzig war der Artilleriekampf heftig. Im Uz-Tal örtliche Kämpfe mit wechselndem Erfolg.

Heeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Die Lage hat sich nicht geändert. Auf Braila zurückgehende feindliche Kolonnen wurden durch unsere Fliegergeschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen.

#### Mazedonische Front.

Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cerna-Bogen.

Der Erste General-Quartiermeister.

WZB.

Ludendorff.

### Amtlicher österreichischer Tagesbericht.

Wien, 18. Dezember. (Amtlich wird verlautbart vom 18. Dezember 1916:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Die Lage ist unverändert.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph: Weiderseits des Uz-Tales griffen die Russen unsere Stellungen nach heftiger Artillerievorbereitung an. Die Kämpfe sind noch nicht abgeklungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Russische Vorstöße gegen unsere Feldnachlinie bei Augustowka blieben erfolglos. Ebenso scheiterten schwächliche feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen bei Vol. Porsk.

#### Stationärer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

WZB.

von Hofer, Feldmarschalleutnant.

leistete der Feind in besetzten Stellungen Widerstand. Sie wurden durchbrochen. Bugau ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 9. Armee als Ergebnis melden. Bei Jestski haben stärkere bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Bugau—Mimicul—Sarot erreicht; östlich von Bugau ist der gleichnamige Fluß abgesehen, vom rechten Flügel der Übergang über die Calmatuluf-Niederung erkämpft. Wieder sind über 2000 Gefangene eingebracht! 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumest beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerken fielen in die Hand unserer Truppen. Die Donau-Armee bringt unaufhaltsam nach Nordosten vor.

In der Dobruška hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische, osmanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogealac—Cariat—Gafsova überschritten.

### Tätigkeit deutscher Seeflugzeuge.

Berlin, 17. Dezember. Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. Dezember russische Seestreitkräfte im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bomben beworfen und ein feindliches Flugboot durch Maschinengewehrfeuer zum Absturz gebracht.

### Mazedonische Front.

Zeitvorschiebe bei Paralova und Gradestnica beiderseits des östlichen Cernaulufs brachten dem Feinde lebhaftig Verluste. — Patrouillengeplänkel in der Struma-Niederung. W.N.N.

### Griechenland.

Das Ultimatum der Alliierten, das Griechenland anzunehmen gezwungen war, läuft darauf hinaus, das griechische Heer mit seinem gesamten Kriegsmaterial in eine Mausefalle zu sperren, und stellt somit das stärkste dar, was die Entente sich den neutralen Staaten gegenüber an Willkür und Vergewaltigung geleistet hat. Die jüngsten Ereignisse in Athen, so heißt es in der Note des Zehnverbandes, haben klar bewiesen, daß weder der griechische König noch die griechische Regierung im Besitz genügender Autorität über die griechische Armee sind, um zu verhindern, daß diese zu einer Verdrohung des Friedens und der Sicherheit der Armeen der Alliierten in Mazedonien werde. Unter diesen Umständen sehen sich die alliierten Regierungen gezwungen, um ihre Streitkräfte vor einem Angriff zu sichern, die sofortige Ausführung der Verschiebung von Truppen und Kriegsmaterial zu verlangen, die in der beigefügten Note bezeichnet sind. Diese Verschiebungen müssen innerhalb 24 Stunden beginnen und so schnell wie möglich durchgeführt werden. Außerdem wird jede Bewegung von Truppen und Kriegsmaterial nach Norden sofort verhindert werden.

Falls die griechische Regierung, so fährt das Ultimatum fort, sich diesen beiden Forderungen nicht unterwerfen sollte, sind die Alliierten der Ansicht, daß eine solche Haltung einen feindseligen Akt gegen sie darstellen würde. Die Unterzeichneten haben den Befehl erhalten, mit dem Personal ihrer Botschaften Griechenland zu verlassen, wenn sie nicht beim Ablauf einer Frist von 24 Stunden, von der Uebergabe der Mitteilung ab gerechnet, eine vollständige, glatte Annahme seitens der königlichen Regierung erhalten haben. Die Blockade der griechischen Küsten wird solange aufrechterhalten werden, bis die griechische Regierung vollkommene Genehmigung für die künftigen Angriffe geleistet hat, die ohne Herausforderung von griechischen Streitkräften gegen alliierte Truppen in Athen unternommen wurden, und bis genügende Bürgschaften für die Zukunft gegeben sind. In einem Anfang werden alle technischen genauen Angaben über die Nennung Nordgriechenlands durch die griechischen Truppen gemacht. W.N.N.

### Der Stellvertretende Generalstabschef über das Friedensangebot.

Unter den vielen neuartigen Erscheinungen dieses Weltkrieges, so führt der Chef des Stellvertretenden Generalstabs, Generalleutnant Freiherr von Freitag-Loringhoven aus, ist die Massenpsychose bei unseren Gegnern eine der seltsamsten. Bis auf vereinzelte Stimmen reden bei ihnen Presse und leitende Staatsmänner bis auf den heutigen Tag nach Niederlagen und Mißerfolgen ohne Zahl, die ihrer Streitmacht widerfahren, von nichts als Sieg und stellen Forderungen, die in schroffem Gegensatz zu ihrer militärischen und wirtschaftlichen Lage stehen. Das Friedensangebot unseres Kaisers und seiner hohen Verbündeten wird an der Aufnahme, die es findet, erkennen lassen, inwieweit die großen Worte, die unsere Feinde im Munde führen, nur einer dämmernden Erkenntnis ihrer Niederlage entspringen, die sie zu verdrängen bestrebt sind, oder ob sie den Ausdruck einer immer noch bestehenden Hoffnung auf den Enderfolg ihrer Sache bilden.

Unser Allerhöchster Kriegsherr stellt es denn auch Heer und Flotte gegenüber als zweifelhaft hin, ob das mit dem Friedensangebot verbundene Ziel erreicht werden wird. Wenn daher der Reichszangler am 12. Dezember seine Reichstagsrede mit den Worten schloß: „Wir wollen furchtlos und aufrecht unsere Straße ziehen, zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit“, so gilt für Heer und Flotte auch jetzt nur das eine, „furchtlos und aufrecht, zum Kampfe entschlossen“.

Die deutschen Soldaten zu Lande und zu Wasser und mit ihnen das deutsche Volk wissen, daß, je fester dieses eine Ziel im Auge behalten wird, desto eher

auch den Gegnern die Bereitschaft zum Frieden kommen muß. Mögen diese am rumänischen Felszuge erkennen, welche Siegestraft uns und unseren tapferen Verbündeten noch innewohnt, an der vaterländischen Hilfsdienstpflicht, die hinter dem Heere das gesamte deutsche Volk steht. „Dem Feinde standhalten und ihn schlagen“ wird unser Heer, wie kein Heer es von ihm erwartet, sicherlich. Unsere Volkskraft ist mit nichts erschöpft. Die Stellungen unserer Armeen werden täglich fester, ihre technischen Mittel, ihre Munition wachsen zu bisher noch nicht erreichter Höhe. Wollen unsere Feinde in frevelhaftem Wahn neue Seltatomben von Menschenleben vor unseren Stellungen einer Kriegsweise darbringen, die nach dem Urteil eines gefangenen englischen Offiziers keine Taktik mehr ist, sondern nur Menschenschlächterei, unsere Heere werden ihnen nicht nur nicht weichen, sondern ihnen noch weit größere Verluste bereiten als bisher. Wollen sie weitere Schiffsverluste tragen, unsere U-Boote werden überall zur Stelle sein, sie ihnen zuzufügen. Aus solchem großen, stolzen, siegesgewissen Empfinden heraus ist das Friedensangebot des Vierbundes im Sinne reinsten Menschlichkeit erfolgt. W.N.N.

### Verhinderte Friedensdemonstrationen in Italien.

Es wird gemeldet, in Rom, Mailand und Bologna habe die Polizei Friedensdemonstrationen verhindern müssen. Auch Nachrichten über friedensfreundliche Kundgebungen der Gemeinde von Mailand und Turin liegen in diesen Tagen um, die in Mailand gleichfalls von der Obrigkeit beanstandet sein sollten. Bezeichnend ist immerhin, daß solche Strömungen sich wieder an die Oberfläche wagen. Man erinnert sich, wie wenig unangenehm der Krieg schon bei seinem Ausbruche breiten Schichten der italienischen Bevölkerung war. Wer der Wärm der Gasse, der Terror, der Furcht und Konjosten, die Brandreden der b'Annunzio uhd. stopfen den Besonnenen den Mund, und in der entscheidenden Stunde waren sie verhaßt bis auf ein härtesten Unentwegner von der allerunpfeiften Linien. Es wäre schon an sich bemerkenswert, wenn gegenwärtig sich auch andere Kreise wieder zu ihrer wahren Meinung zu bekennen wägen. Aber weit bedeutungsvoller erscheint, daß auch die Zetrowisten nicht mehr recht wagen, Kundgebungen solcher Art zu unterdrücken. Auch die Reformpropaganden, die sich bislang um den freigeistlichen Minister Mussolati scharten, haben in der Kammer eine Tagesordnung angestellt, welche verlangt, die deutsche Friedensumgebung erst auf ihre Vereinbarkeit mit dem, was diese Leute Bitterkeit nennen, zu prüfen, ehe man sich zu ihrer Verwerfung ansieht. Und das den Regierungstreuen nicht fernstehende Blatt „Tribuna“ bekennt sich zu derselben Anschauung. Es hat herausgefunden, daß, wenn die Note der Alliierten ein Faktum sei, er gefährlich nur in dem Falle werden könne, daß der Vorschlag ohne Prüfung abgelehnt wird. Unbegreiflich genug mag es dem Kabinett vorkommen, bei der gar nicht zu verkennenden wachsenden Kriegsmüdigkeit weiter Kreise werden.

### Zur Kriegslage

Schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter: Eine größere Aktion der Franzosen war nach dem Wechsel im Oberkommando, das von Joffre auf General Nivelle überging, und als Antwort auf das Friedensangebot der Zentralmächte zu erwarten. Vor Verbund brachen die Franzosen aus der Front vor, die sie in den ersten Novembertagen eroberten, und suchten dort ihren Geländegewinn zu erweitern. Das gelang ihnen insofern, als sie bis zu dem Dorfe Bezouvaux auf dem östlichen Maasufer und dem westlich des Dorfes gelegenen Wäldchen vordrangen und Dorf wie Wäldchen in ihren Besitz nahmen. Jergendwelche strategische Bedeutung können auch die Franzosen diesem geringfügigen Geländegewinn nicht zuschreiben. Ein Ausfallort gegen Elsaß-Lothringen ist Verbund damit nicht wieder geworden. Die große französische Festung dieser Eigenschaft zu entkleiden, war das Ziel unserer mehrmonatigen Offensive an der Maas. Und dieses Ziel ist vollkommen erreicht worden. Die Franzosen haben die Lage trotz gewaltigster Anstrengungen nicht zu ihren Gunsten zu ändern vermocht. Wir haben den angesichts der Kämpfe an der Somme und in den Vogesen nicht hoch genug einzuschätzenden Vorteil der Frontverrückung, während die Franzosen ihre Kräfte an der Somme geschwächt oder ihre Reserven in maßlos scharfer Weise herangezogen haben müssen. Wir haben vor Verbund jetzt selbständige Verteidigungsstellungen eingenommen, an denen die Franzosen sich bei fortgesetzten Angriffen die Zähne ausbeissen werden. Sie haben zunächst wohl auch genug bekommen und jedenfalls darauf verzichtet, die an zwei Tagen geführten Angriffe am dritten fortzusetzen. An der Somme wie im Maasgebiet herrscht nur eine geringe Gefechtsfähigkeit.

### Rundschau.

Berlin, den 18. Dezember 1916.

— Der Kaiser über das Friedensangebot. Auf einer Besichtigungsfahrt an der Westfront sprach der Kaiser den herrlichen Truppen, die dem Einbringen des Feindes wehren und es erwidrigt hätten, daß im Osten so vernichtende Schläge

ausgeteilt werden konnten, seinen und des Vaterlandes innigsten Dank aus. Der oberste Kriegsherr sprach auch von dem Gottesgericht, das sich an dem räuberischen Rumänien vollzogen habe, und sagte im Anschluß daran, was Professor Wegener berichtet: In dem Gefühl, daß wir völlig Sieger sind, habe ich den Gegnern den Vorschlag gemacht, sich mit mir über den weiteren Krieg oder den Frieden zu unterhalten; was dabei herauskommen wird, weiß ich noch nicht. Es ist aber jetzt an ihnen gelegen, wenn der Kampf noch weiter geht. Glauben sie noch immer nicht genug zu haben, nun „dann weiß ich, werdet“ — und hier schloß der Kaiser mit einer soldatlichen Wendung, die ein grimmiges Lächeln auf den Gesichtern aller seiner Mannen hervorrief. Weiter sprach der Kaiser goldene Worte über die Unentbehrlichkeit des Drills im Central und fügte daran, zum Teil in humoristischer Färbung, Erzählungen über den siegreichen Krieg gegen Rumänien, namentlich über den Einzug in Bukarest. Der Kaiser erzählte, wie ein Trupp überraschter rumänischer Pioniere eiligst einen elektrischen Straßenbahnwagen effektierte und mit diesem davonstürmte. Auch jenen Schicksalshumor hob der Kaiser drastisch hervor, daß ein Getreidelager in die Hand gefallen, an denen mit großen Tafeln angehängen stand, daß sie von den Engländern angekauft gewesen. Die Engländer haben sie bezahlt, wir essen sie auf, und das nennt man Hungerkrieg.

— Eine schöne Ehrung Voelckes. Der Kaiser hat genehmigt, daß die Jagdstaffel, die von dem am 28. Oktober 1916 unbesiegt getollenen Hauptmann Voelcke zuletzt geführt wurde, die Bezeichnung „Jagdstaffel Voelcke“ erhält.

— Schweigen ist Gold. Der Präsident der Deutschen Ozean-Reederei in Bremen gibt zu den vielerlei Gerüchten über den Verbleib der „Bremen“ folgende Erklärung ab:

„Die zahlreichen Anfragen, welche die Zeitungen und wir hinsichtlich der „Bremen“ erhalten haben, beweisen die warme Teilnahme weiter deutscher Kreise an dem Ergehen unserer Handels-Unterseeboote. Ein starkes, wenn auch ganz anders geartetes Interesse daran bezeugt ebenfalls der Feind, indem er infolge des Ausbleibens jeder Nachricht von unserer Seite über die „Bremen“ alle möglichen Enten der wildsten Art losläßt. Einmal soll die „Bremen“ in America torpediert worden sein, ein andermal soll sie aufgebracht sein und in Dover liegen. Alle diese Mitteilungen sind glatt erfinden und sollen nur dazu dienen, von aus eine Antwort herauszufordern. Dieser Versuch wird jedoch wie bisher vergeblich bleiben. Wir liegt daran, unseren deutschen Mitbürgern mitzutellen, daß die Deutsche Ozean-Reederei angesichts unserer Feinde lediglich eine Mitteilung veröffentlicht: Die jeweilige Ankunft der Boote hüben und drüben. Alle sonstigen Nachrichten, wie sie in Zeitungen erscheinen, stammen nicht von uns. Ich zweifle nicht daran, daß jeder gute Deutsche die Gründe für unser Verhalten verstehen und sich demgegenüber auch nicht wundern wird, wenn wir selbst den wildesten Gerüchten nicht entgegenreten. R.R.

— Zum Rücktritt v. Koerber, des österreichischen Ministerpräsidenten, wird noch berichtet: Nach der Rückkehr des Monarchen aus Budapest wurde Dr. v. Koerber zur Audienz berufen. Der Kaiser brachte gegenüber Dr. v. Koerber den entschiedenen Wunsch zum Ausdruck, daß der Ausgleich mit Ungarn bis zu den Krönungsfestlichkeiten unter Dach und Fach gebracht werden müsse. Koerber bezieht sich auf den Beschluß des österreichischen Ministerkates, der dahin lautet, daß der Ausgleich nur auf parlamentarischem Wege erledigt werden könnte. Hierauf wiederholte der Kaiser nochmals nachdrücklich, daß er bis zur Zeit der Krönung in Budapest unter allen Umständen den Ausgleich fertig haben wolle. Darauf gab Koerber seine Demission, wobei er selbst Spitzmüller zu seinem Nachfolger empfahl. Die Verhandlungen Spitzmüllers sind ein gutes Stück vorwärts gekommen. W.N.N.

— Ueber die deutsche Friedensnote, die am Sonnabend auf der amerikanischen Volkschaft in London eintraf, alsbald an die englische Regierung weiterbefördert wurde und selbstverständlich beantwortet werden wird, will Lloyd George diesen Dienstag im Unterhause sprechen. Der französische Ministerpräsident Briand, der sichtlich lebend und im hohen Grade nervös geworden ist, will gleichfalls am Dienstag zu der Note in öffentlicher Kammereröffnung Stellung nehmen. Der Minister ohne Portefeuille Sanderfoln, der zu den fünf Mitglieder des Kriegsrats gehört, erklärte, die Bedingungen, die Deutschland vorbringe, müßten mit allergrößter Sorgfalt untersucht werden. England müsse jedoch bis zuletzt seinen tapferen, aufrechten Bundesgenossen treu sein. — Nach dem „Samb. Fremdenbl.“ haben in den meisten Städten Englands



politische Verhandlungen stattgefunden, in denen der Wunsch zum Frieden ausgeprochen wurde.

Die Angst vor den U-Booten. Die Entente unternahm bei der spanischen Regierung einen freundschaftlichen Schritt wegen der Tätigkeit der deutschen U-Boote bei den Kanarischen Inseln. Die Regierung antwortete, sie werde nichts unterlassen, um ungesicherte Handlungen zu verhindern, falls solche amtlich befragt werden sollten.

Die Wahrung des Geheimnisses. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Presse finden sich bei den Erörterungen über das Friedensangebot Beschwerden darüber, daß die Regierung sich mit der sozialdemokratischen Partei und ihrer Presse früher als mit anderen Parteien ins Benehmen gesetzt habe. Zum Beweise werden Aufzählungen sozialdemokratischer Blätter angeführt. Wir stellen fest, daß keine amtliche Stelle mit diesen Aufzählungen in Verbindung zu bringen ist. Ob eine Indistretion vorliegt, wird geprüft. Die Regierung hat Wert darauf gelegt, die Parteien gleichmäßig und gleichzeitig zu unterrichten. Demgemäß ist verfahren worden. Alle anderen Maßnahmen sind unzutreffend. Der „Vorwärts“ ist in der Lage, die Richtigkeit der offiziellen Notiz zu bestätigen mit dem Hinzufügen, daß ihm von einer Indistretion nichts bekannt ist.

Ueber die Aufnahme in Amerika wird der „Köln. Ztg.“ gelabelt, das Friedensangebot des Vierbundes ist in die Öffentlichkeit hineingefahren wie ein Gabicht in den Hühnerhof. Nach all dem Gerede von Friedensvermittlung und von deutschen Friedensangeboten nahm niemand die Andeutungen zur ernst, und selbst die Worte wurde durch die Tatsache übersehen. Jetzt zeigt sich das Publikum erhoben durch das hoffnungsvolle Anzeichen des Friedens. Ein Abgeordneter nannte es die froheste Volksthat seit Ausbruch des Krieges. In den Zeitungen nimmt die Nachricht den ersten Platz ein; Zertugungen sind die Leitartikel der letzten Abendblätter fast einhellig auf einen feindlichen Ton gestimmt. Nur die „Evening Mail“ sagt, Deutschland habe keine günstigere Zeit für sein Friedensangebot auswählen können. Die Mittelmächte ständen auf der Höhe ihres Erfolges. Der teutonische Bund habe sich so stark erwiesen wie nie zuvor. Die Verbündeten seien dagegen augenblicklich in Unordnung, und die Welt sei kriegsgemüde. Das Jahresfest des Friedensfürsten sei nahe. „Wah! uns den Frieden haben!“

Französische und englische Sozialisten. Der Kongreß der französischen Sozialisten des Seine-Departements nahm mit großer Mehrheit die Entscheidung an, die Möglichkeit der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen und besonders Verhandlungen für den Frieden in Betracht zieht unter der Bedingung, daß klare Vorschläge auf genau umschriebenen Grundlagen von Deutschland und seinen Verbündeten vorgelegt würden. Dagegen zeigt die Rede des Ministers Henderson auf einer Londoner Gemerkschaftsversammlung, daß die englische Arbeiterpartei zur Friedensfrage sachlich nicht anders steht als die radikalsten englischen Imperialisten.

Blutige Zusammenstöße in Finnland. Aus Saporanda wird von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Finnländern und russischem Militär bei Kemt in Nordfinland berichtet. Die russische Gendarmepolizei erhielt die Nachricht von einer dort geplanten Volksversammlung gegen die Fortsetzung des Krieges und entsandte ein großes Polizeikommando und Militäraufgebot, um die acht vermerkten Redner zu verhaften. Es entspann sich ein blutiger Kampf, wobei es Tote und Verwundete gab und das Militär in die Flucht gejagt wurde. Aus Uleaborg ist ein größeres Aufgebot von Infanterie und Kosaken nach Kemt abgegangen.

Portugals Hilfe. Das Pariser Regierungsorgan berichtet aus Lissabon, daß einer Meldung des dortigen Amtsblatts zufolge in kurzen Zwischenräumen zwei portugiesische Divisionen zur Front abgehen werden. Die Kampfbegeisterung der portugiesischen Truppen ist jedoch nicht hervorragend. In Portugal brachen revolutionäre Unruhen aus, an denen sich auch verschiedene Truppenteile beteiligten. Die Bewegung ist als Protest gegen die Abweisung von Truppen nach den europäischen Kriegsschauplätzen anzusehen. Die portugiesische Regierung erklärte, die Unruhen seien unterdrückt und es herrsche Ruhe im Lande. In Weltlichkeit ist die Lage äußerlich kritisch und das Meer einer aktiven Beteiligung am Kriege abgeneigt.

Amerikas Kriegsgewinne übersteigen alle Begriffe. Es läßt sich an die Ententemächte aus an Werten und Rindvieh im Friedensjahr Juli 1913 bis 1914 für 23,5 Millionen Dollar, im Kriegsjahr Juli 1915 bis 1916 für 494 Millionen Dollar oder 2740 Millionen Mark. Bei Kupfer stieg der Export von 285 auf 1285 Millionen Dollar, bei Lebensmitteln

von 825 auf 2175 Millionen, bei Flugzeugen von 1,1 auf 35 Millionen, bei Automobilen von 165 auf 600, bei Motorwagen von 255 auf 835, bei chemischen Produkten von 137,5 auf 620, bei Sprengstoffen von 30 auf 2335 Millionen Dollars (1) usw. Im ganzen hat danach, wie der Pariser „Matin“ auf Grund der Statistik feststellt, Amerika in dem oben umschriebenen Kriegsjahr für über 10 Milliarden Dollar oder 50 Milliarden Mark mehr an die Ententemächte ausgeführt als im letzten Friedensjahr und daran mindestens 25 Milliarden Mark, das sind 25 000 Millionen Mark, verdient.

## lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 19. Dezember 1916.

(Geschäftsfreier Sonntag.) Am nächsten Sonntag, den 24. Dezember, dürfen die Läden in Grottkau von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet bleiben. Auch sind nächsten Sonnabend, den 23. Dezember, die Geschäfte von 7 bis 9 Uhr abends geöffnet.

(Die letzte Woche vor Weihnachten) bringt trotz des Krieges die erwartungsreiche, feierliche Stimmung unserer Kleinen mit sich und schafft in den Häusern trotz des Trubels der Festvorbereitungen das geheimnisvolle Wirken und Weben wie in der glücklichen Friedenszeit. Denn mit dem Christfest ist das deutsche Gemüt aufs innigste verbunden, an ihm tritt es in seiner ganzen Schönheit und Innigkeit in die Erscheinung. Und es schadet nicht viel, wenn Wasserfischen, Hülse und Festgebäck aus zu diesem dritten Weihnachts nicht so reich wie in den Friedensjahren auf dem Gabentische ausgebreitet werden können. Daß wenig vieles ist, schafft erst die Lust herbei, sagt unser Goethe, und der große Herzgenussdiger hat, wie so tausendmal, auch hiermit Recht. An nützlichem und erfreulichem Gaben ander Art wird es nicht fehlen, denn unter wirtschaftlichen Leben pulstert gesund und stark, und es kommt Geld unter die Leute. Wo Weihnachtsurlaub daheim weilt, da leuchtet und glänzt der Christbaum am Heiligen Abend wie noch nie, selbst wenn ihm, dem ergangenen Vorjahre entsprechend, nur eine einzige Kerze ziert. Die Weihnachtsstimmung aber des gesamten deutschen Volkes wird getragen und gehoben von dem Bewußtsein, daß an der Schwelle des Festes das große Friedensangebot von Deutschland und dessen treuen Verbündeten ausging. Was an uns ist, haben wir getan zur Vermittlung des Weihnachtsrufes der himmlischen Heerscharen: Friede auf Erden!

(Stadtverordnetenwahl.) Bei der am Freitag voriger Woche erfolgten Stichwahl in der I. Wahlabteilung erhielt Kaufmann Max Kolbe 11 und Kaufmann Julius Zimmermann 7 Stimmen. Ersterer ist somit zum Stadtverordneten gewählt. Außerdem ist in dieser Wahlabteilung, wie schon i. H. berichtet, auch Herr Steuerspelleter Reglaff als Stadtverordneter gewählt.

(Protz- und Freischalken!) Wie der Magistrat im Angezeigte dieser Zeitung bekannt macht, werden die Protz- und Freischalken schon Sonnabend, den 23. Dezember, von 8 Uhr vormittags ab, ausgegeben.

(Post-Weihnachtsverkehr.) Zur schnellen Abwicklung des Postverkehrs während der Weihnachtszeit kann jedermann wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen tunlichst an den Vormittagen ausgegeben werden. Auch sollte es die Regel bilden, daß die Abender die einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postverkäufer selbst freimachen. Mit seinem Bedarf an Postverkäufern müßte sich ein jeder bald versehen. Bestellungen dürfen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten bestellt werden. Für die Zahlungen am Postschalter sollte der Aufseher das Geld abgezählt bereitstellen. Die Befolgung dieser Maßregeln würde der Post und der Allgemeinheit gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

(Stückgutverwand.) Da die Reitwagen zur Zeit vorzugsweise für dringliche Herrensache bereitgestellt werden müssen und das der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung stehende eingearbeitete Personal knapp ist, bereitet die Abwicklung des Stückgutverkehrs zur Zeit Schwierigkeiten. Es ist deshalb erwünscht und kann dem Verkehrstreibenden nur geraten werden, daß sie sich mehr als bisher der Sammelanordnungsverfahren bedienen. Die Eisenbahnverwaltung wird die Bestrebungen der Speditoren zur Behebung von Sammelanordnungen in jeder Hinsicht auch durch bevorzugte Wagenstellung unterstützen.

(Weihnachtsmehl.) Ueber die Weihnachtsüberwachung für die Hausfrauen, die in einer besonderen Weibliche bestehen soll, ist in den Städten noch eine große Unwissenheit. Dagegen haben einige Landkreise bereits über die Verteilung des Weihnachtsmehls Beschluß gefaßt. Im Kreise Hirschberg bestimmte der Kreis auch schon, daß in der Weihnachtswoche auf den Kopf 350 Gramm Mehl nach besonderen Maßkarten verteilt werden sollen.

(Eine seltene Weihnachtsfreude) beachtlich ein Mittelratsarbeiter aus der Provinz Posen Hinderburgs Munitionsbetrieb zu bereiten. Er wird ihnen seine gesamte Posenfreude von mindestens 200 Stück mit dem nötigen Speck zum Spülen unentgeltlich übergeben.

(Schäffpreise für Rindböcker.) Der Preis für Schäffpreise für Rindböcker, sogenannte Schweden, darf im Kleinhandel für ein Paket von 10 Schachteln mit sechs Hölzern 45 Pfennige nicht überschreiten, für zwei Schachteln nicht 9 und für eine nicht 5 Pfennige.

(Hohe Geldstrafen) wegen übermäßiger Preissteigerung warf das Schöffengericht in Chemnitz aus. Zunächst hatten sich der Kaufmann Paul Ernst Schönfeld aus Chemnitz und der Kaufmann Paul Meißner aus Plauen i. V. verurteilt. Schönfeld hatte 1611 Pfund Malogarn von einer anderen hiesigen Firma zum Preise von 5 M.

für das Pfund gekauft und durch Meißner, den er mit dem Verkauf beauftragt hatte, für 8,50 M. das Pfund wieder verkauft. Der Gewinn betrug 5638 M., wovon Meißner 1159 M. Provision erhielt. Meißner und Schönfeld waren nach dem Gutachten des Sachverständigen viel zu hoch. Schönfeld wurde deshalb für 4000 M. Geldstrafe, Meißner für 1800 M. Geldstrafe verurteilt.

(Wo die Heringe bleiben.) Einen Beitrag zu dieser Frage gibt das „Posener Tageblatt“, das erzählt: Dieser Frage erliegen in dem Geschäftszimmer des hiesigen Zoologischen Gartens ein Reisender und offerierte 50 Fässer Heringe, die sich zum menschlichen Genuß nicht mehr eigneten. Er habe bereits größere Quantitäten dieser Heringe nach Berlin geliefert und hoffe, sie auch in Polen loszuwerden. Das Angebot wurde kurzgehand abgelehnt und der Sache nicht nähergetreten.

Beuthen, 18. Dezember. (Mangel an Kleingeld.) Um dem Mangel an Scheidemünzen abzuwehren, holen sich Geschäftleute und Hausfrauen 10 Pfennig-Marken aus den öffentlichen Briefmarken-Verkaufsstellen und geben dieselben in Zahlung. Infolge dieses Massenverbrauchs waren Donnerstag morgen im Hauptpostamt keine Pfennigmarken mehr zu haben, bis bei telegraphisch von der Reichsdruckerei angeforderte Nachschub eintraf.

Beuthen OS., 17. Debr. (Verhafteter Dieb) Die Kriminalpolizei ist einem großen Diebstahl auf die Spur gekommen, bei dem es sich um die Versteckung eines beträchtlichen Vorrats Zigaretten handelte. Bei der Festnahme der einen Person, eines Salzwirtschaftsretzers, erfuhr sie so hartnäckigen Widerstand, daß drei uniformierte Polizeibeamte zu Hilfe gerufen werden mußten. In dem Handgemenge schlug der zu Verhaftete einem der Polizeibeamten, der die Suchwaffe bereit hielt, darauf auf den Arm, daß sich die Waffe entlockte und dem Angreifer in den Kopf drang. Trotzdem setzte er den Widerstand fort und konnte nur mit vieler Mühe bewältigt werden. Er wurde ins städtische Krankenhaus geschafft.

Schweidnitz, 18. Dezember. (Todesurteil.) Das Kreisgericht verurteilte heute den 23-jährigen Landsturmann Krauß aus Schweidnitz, der am 4. November d. Js. in Bödenroth, Kreis Schweidnitz, die Wirtschafterin Unverricht erschossen hat, zum Tode und wegen verschiedener anderer Delikte, wie Einbruchsdiebstahl usw. zu 15 Jahren Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust.

Charlottenbrunn, 18. Dezember. (Eine hochherzige Spende.) Hiesige Fabrikbesitzer Ernst Weßky in Blumenau. Er stellte 10 000 Mark als Spende für die schlesischen Landwehr- und Landsturmmänner bereit.

Kiegnitz, 18. Dezember. (Geldschrankräder.) In der Nacht zum Dienstag ist in dem Kontor des Kaufmanns Emil Wacker, Lindenstraße 8, hieselbst, ein Geldschrank erbrochen und aus demselben 2000 Mark Geld in Kassenheften gestohlen worden. Die Art der Ausführung läßt auf professionellste, gewandte Geldschrank-Einbrecher schließen. Es kommen zwei Täter in Frage. Der Tatort ist von den abergläubigsten Tätern verunreinigt worden. Polizei ist gegen Einbruch verhaftet.

Sagan, 17. Debr. (Die Stadt als Erbin.) Die Stadtverordneten nahmen die der Kommune von Stadtrat Kaufmann letztwillig überwiesenen 600 000 M. als Erbschaft an. Von dem Verlage erhalten die Anwermanden 200 000 M. und die Zinsen von rund 100 000 M. sind zu Legaten bestimmt. Das Kapital gehört der Stadt. Letztere erbt ferner neun Hausgrundstücke, von denen das größte an Ludwigspolay zur Aufnahme des Altertumsmuseums bestimmt ist.

## Bermischtes.

(Mit Söhne auf Urlaub.) Eine besondere Ueberraschung hat der Kaiser dem Tuchmacher Theodor Richter in Neubamm zuteil werden lassen. Richter hat seit Kriegsausbruch dem Vaterland zehn Söhne zur Verfügung gestellt, und der erste fielen seiner Einberufung zur Fahne entgegen. Während einer den Helveten starb, geriet ein zweiter in die Gefangenschaft. Um nun alle seine Söhne wieder um sich versammeln zu können, schrieb Richter der nicht in glänzenden Verhältnissen lebt, ein Gesuch an den Kaiser mit der Bitte, seinen acht Söhnen einen Weihnachtsurlaub erteilen zu lassen. Der Kaiser ließ Richter zunächst ein Gnadengesuch von 300 Mark zufließen und die Urlaubsgeldende den zuständigen Vorgesetzten überreichen. Jetzt hat laut „Magd. Ztg.“ Richter die Nachricht erhalten, daß seinen Söhnen der vom Vater erbetene Weihnachtsurlaub bewilligt worden ist.

(Verraten.) Vorstehend: „Sie kennen also den nächsten Einbruch bei dem Rentner Kugler verübt zu haben? Der Heuge erkennt Sie aber mit aller Bestimmtheit als den Mann wieder, der bei ihm im Zimmer war!“ — Angeklagter: „Wie kann er das aber, Herr Richter; es war ja Hochwinter!“

(Menschen und Engländer.) Ritter Hugo gilt den Franzosen als ein Schriftsteller den sie wegen unseiner Worte hassen müßten, also als ein Mann, auf dessen Urteil sie immerhin etwas geben werden. Wie urteilte nun Ritter Hugo über die jetzigen Alliierten seines Volkes, über die Engländer? In seinem Buche „L'homme qui rit“ läßt er sie folgendermaßen apostrophieren: „Männer und Frauen von London, hier bin ich! herzlich wünsche ich euch Glück dazu, Engländer zu sein. Ihr seid ein großes Volk. Ich sage mehr: ein großer Adel seid ihr. Eure Faustschläge sind besser als eure Schwertschläge. Ihr habt guten Appetit. Ihr seid die Nation, die andere Völker selbst eine großartige Züchtung! Dieses Aufsteigen der Welt macht England hervorragen. Als Vorkämpfer und Philosophen, in der Bewältigung der Kolonien, der Bevölkerung und der Industrie und in dem Wunsch, anderen Völkern Schicksal zu schicken, der sich zu ihrem eigenen Nutzen werden ließe, steht ihr allein da. Die Stunde wird kommen, da auf der Erde zwei Zentren errichtet sein werden, auf der einen die Indier: Menschen, auf der anderen Engländer.“ — Also dachte der große Franzose Ritter Hugo über die Engländer. Was benog nun seine Nachkommen, die Partei der Menschen zu verlassen und auf die Seite der Engländer zu treten? Mein die Revolutionsveränderung?

Schiffleitung: Carl Seifert, Ernst Neugebauers Nachf., Grottkau.

## Bekanntmachung.

Die nächste **Brotkarten-** Ausgabe erfolgt **Sonnabend**, den 23. Dezember d. J., von 8 Uhr vormittags ab.

Im Anschluß daran werden die **Feischkarten** verteilt werden.

Grottkau, 19. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Aus der am 24. November d. J. stattgehabten **Stadtvorordneten-** Erörterung über den **L. Abteilungs-** Antrag als gemäßigt hervor:

Herr **Steuers-Inspektor Paul Retzlaff** mit 10 Stimmen (absolute Stimmenmehrheit.) Bei der notwendigen Erörterung der 1. Abteilung am 15. Dezember d. J. erhielten: Herr Kaufmann **Max Kolbe** 11 Stimmen, Herr Kaufmann **Julius Zimmermann** 7 Stimmen. Herr Kaufmann **Kolbe** ist somit zum **Stadtvorordneten** gewählt.

Grottkau, den 19. Dezember 1916.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Das unterzeichnete **Proviantamt** hat den **freihändigen Strohanfall** aufgenommen und bittet um rege Zufuhr, die an allen Wochentagen erfolgen kann. Die Bezahlung erfolgt nach dem vom **Bundesrat N.-O.-Bl. S. 1288** für 1916 festgesetzten Preisen. Beim **Hilfsproviantamt Lamsdorf** findet die Abnahme im **Lager I und II** statt. Anfragen sind hierüber bei dem genannten Amt einzuholen.

Proviantamt Neisse.

## Lotterie-Anzeige.

Die Einlösung der **Lose 1. Klasse** hat allezeit zu erfolgen, ebenso die **Empfangnahme der Gewinne 5. Klasse**. Für neue Spieler sind ganze, halbe, Viertel- und Achtel-Lose zu haben.

Wandrey,

Königlich Preuss. Lotterie-Einnehmer.

## Grundstück

in guter Lage, mit mindestens 2-3 großen Schaufenstern, zur **Errichtung eines Kaufhauses** von zahlungsfähiger Firma per halb zu **mieten oder kaufen gesucht.**

Angebote unt. **B. A. 4393** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

## 5-Marktschein verloren.

Finder wird ersucht, sich in der **Geschäftsstelle d. Ztg.** zu melden.

## Pferdedecke verloren.

auf dem Wege von Grottkau nach **Altrottkau**. Von wem? zu erfragen in der **Geschäftsstelle** dieser Zeitung.

Noorden:

**Kriegskochbuch**

25 Pfg.

Gudrun:

**Vegetarisches Kochbuch,**

120 Rezepte, 60 Pfg.

Hahn:

**Kriegskochbuch**

mit 22 Abbildungen 1.—M.

Vorständig in der **Buchhandlung**

**Erich Seifert, Ring 1.**

## Ullstein-Bücher.

Sammlung **Janke à 1.—M.**

**Kronenbücher à 1.—M.**

**Fischers Romanbibliothek**

à 1,25 M

empfiehlt in reicher Auswahl

**Buchhandlung Erich Seifert.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem **Heimgange** unseres lieben Vaters,

des **Hausbesitzers**  
**Heinrich Kolbe**

sagen wir Allen, besonders dem **katholischen** Gesellenverein für das **Grabgeleit**, unsern tiefgefühltesten Dank.

**Die trauernden Kinder.**

## Bekanntmachung.

Der **Bundesrat** hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu **wirtschaftlichen Maßnahmen** usw. vom 4. August 1914 (N.-O.-Bl. S. 327) folgende **Verordnung** erlassen:

§ 1. Jede Art von **Lichtreklame** ist verboten. Als **Lichtreklame** gilt auch die **Erleuchtung** der Aufschriften von **Namen, Firmenbezeichnungen** usw. an **Läden, Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theatern, Lichtspielhäusern**, wie überhaupt an **sämtlichen Vergnügungsgestätten**.  
§ 2. Alle **offenen Verkaufsstellen** sind um 7. **Sonnabends** um 8 Uhr abends zu **schließen**. Ausgenommen sind **nur Apotheken und Verkaufsstellen**, in denen der **Verkauf von Lebensmitteln** oder von **Zeitungen** als der **Haupterwerbszweig** betrieben wird.

§ 3. **Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume**, in denen **Schaufstellungen** stattfinden, sowie **öffentliche Vergnügungsgestätten** aller Art sind um 10 Uhr abends zu **schließen**. Das gleiche gilt von **Rezeptions- und Gesellschaftsräumen**, in denen **Speisen** oder **Getränke** verabreicht werden.

Die **Landeszentralbehörden** und die von ihnen **beauftragten Behörden**

werden **ermächtigt**, für **bestimmte Bezirke** oder **Betriebe** und in **Einzelfällen** eine **spätere Schließung**, jedoch nicht über **11 1/2 Uhr abends**, zu **gestatten**.

§ 4. Die **Beleuchtung** der **Schaufenster**, der **Läden** und der **sonstigen zum Verkauf** an das **Publikum** bestimmten **Räume** ist auf das **unbedingt erforderliche Maß** einzuschränken. Das gleiche gilt für **Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume**, in denen **Schaufstellungen** stattfinden, sowie für **öffentliche Vergnügungsgestätten** aller Art. Die **Polizeibehörden** sind **berechtig**, die **erforderlichen Anordnungen** zu **treffen**.

Die **Außenbeleuchtung** von **Schaufenstern** und von **Gebäuden** zu **gewerblichen Zwecken** ist **verboten**. Ausnahmen können von den **Polizeibehörden** zugelassen werden. Die **Bestimmung** im **Abatz 1 Satz 1** hat **hierbei Anwendung** zu **finden**.

§ 5. Die **Beleuchtung** der **öffentlichen Straßen** und **Plätze** ist bis auf das zur **Aufrechterhaltung** der **öffentlichen Sicherheit** notwendige Maß **einzuschränken**.

Die **Polizeibehörden** sind **berechtig**, die **erforderlichen Anordnungen** zu **treffen**.

§ 6. Die **elektrischen Straßenbahnen** und **Straßenbahnähnlichen Kleinbahnen** haben ihren **Betrieb** soweit **einzuschränken**, wie es sich **irgend mit den Verkehrsverhältnissen** vereinbaren **läßt**.

Die **Aufsichtsbehörden** können die **entsprechenden Anordnungen** treffen.

§ 7. Die **dauernde Beleuchtung** der **gemeinsamen Hausflure** und **Treppen** in **Wohngebäuden** ist nach 9 Uhr abends **verboten**.

Die **zuständigen Polizeibehörden** sind **berechtig**, **Ausnahmen** zu **gestatten**.

§ 8. Wer den **Vorschriften** der §§ 1 bis 3, § 4 **Abatz 2 Satz 1, § 7** oder den auf Grund des § 4 **Abatz 1, der §§ 5, 6** getroffenen **Anordnungen** **zuwiderhandelt**, wird mit **Geldstrafe** bis zu **zehntausend Mark** oder mit **Haft** oder mit **Gefängnis** bis zu **drei Monaten** bestraft.

§ 9. Diese **Verordnung** tritt mit dem 15. **Dezember 1916**, die **Vorschrift** im § 2 **jedoch** mit dem 1. **Januar 1917** in **Kraft**.

Der **Reichskanzler** bestimmt den **Tag** ihres **Auftritts**.

Berlin, den 11. **Dezember 1916**.

Der **Stellvertreter** des **Reichskanzlers**. **ges. Dr. Helfferich.**

Veröffentlicht:

Grottkau, den 19. **Dezember 1916**.

Die **Polizei-Verwaltung**.

# Zum Weihnachtsfest

bestens empfohlen in altbekannten guten Fabrikaten, in enormer Auswahl, zu günstigsten Preisen:

## Briefpapiere

vom billigsten bis zum feinsten, in **Leinen** und **glatten Sorten**, gemustert, **Büßen**, gestreift, **Billet-** und **moderne Breit-Formate**, in den **Farben weiß, grau, lilieder, blau** etc.

## Uebersee-Papiere

leichte und **halbschwere Sorten**. **Karten** in vielen **Größen**, ganz **lange** **moderne Größen**, in **Elfenbein-** und **Leinen-Karton**, sowie **farbig**.

## Geschenk-Kartons

mit **bunter Füllung**, **Briefbogen**, **Hüllen** und **Karten**, **feine Ausstattung**, von **60 Pfg.** bis **3 Mark**, in **großer Auswahl**.

## Schreib-Blocks

in vielen **Sorten** und **Größen**, in **weiß** und **farbig**, mit **passenden undurchsichtigen Hüllen**, für **Damen** und **Herren**.

## Herrenpapiere und Karten

feine **Dürener Papiere**, besonders **große Formate**, auch für den **feinsten Geschmack**.

## Für Liebesgaben

**Mappen** mit **Briefbogen** und **Hüllen** gefüllt, **Notizbücher**, **Umsteck-Bleistifte** und **Brieftaschen** in **großer Auswahl**.

## Schreib-Unterlagen

**Schreibmappen** mit und ohne **Verschluss**, **billigste** und **feinste Sorten**, **Aufbewahrungsmappen** für **Schriftstücke** und **Wertpapiere**, **Noten-** und **Kollegmappen** in **Halb-** und **Ganz-Liedersorten**.

## Schreibhefte, Diarien

in allen **Größen** und **Linaturen**, für **sämtliche Schulen**, **Lehrblätter**, **Umschlagpapiere**, **Federhalter**, **Bleistifte**, **beste Fabrikate**, **Butterbrot-Papiere** und **Butterbrot-Taschen**.

## Neujahrs-Karten

mit und ohne **Namen**, in **großer Auswahl**.

**Weihnachtskarten**, **Besuchskarten**, **Einladungs-** und **Danksagungskarten**.  
**Feinste Ausführungen.**

## Schreibzeuge

in **Schwarz-Glas** und **Kristall**, **hochfeine Geschenk-Artikel**, ganze **Sarnituren**, **feinste Sorten**, **Federhalter-Gläser** mit **Perlen**, **Tintelöcher** in **Holz** und **Glas**, **Tintelässer** für **Haus** und **Bureau**.

## Mundtücher und Tischläufer

in **weiß** und **farbig** **sortiert**, **Krepp-** und **Seidenpapiere** in allen **Farben** und **Sorten**.

## Konto- und Kassa-Bücher

**großes Lager**, auch **Sonder-Anfertigung**.

## Kopier-Pressen und Bücher

## Briefhüllen und Taschen

zum **Versenden** von **Drucksachen** und **Preislisten**, in vielen **Größen** und **Sorten** am **Lager**.

## Große Auswahl in Märchenbüchern etc.

von **60 Pfg.** bis **4,50 Mark**.

## Neueste Romane und Novellen

halte ich in **reichhaltiger Auswahl** am **Lager**.

## Kochbücher von Davidis, Scheibler, Hahn etc.

von **80 Pfg.** bis **5 Mark**.

Grottkau  
Ring 1.

**Erich Seifert, Buchhandlung.**

Grottkau  
Ring 1.